

Geteilte Resonanz auf „Klosterdörfer“

Braunlage. Mau war die Resonanz des ersten Arbeitsgruppen-Treffens der „Harzer Klosterdörfer“ in Braunlage. Neben Rat und Verwaltung war nur eine Handvoll interessierter Bürger erschienen. In Hohegeiß kamen 30 Bürger zusammen, um über Fördermöglichkeiten in ihrem Ort informiert zu werden.

Um an die Fördertöpfe des Dorfentwicklungsprogramms zu gelangen, haben sich die Orte Braunlage, Hohegeiß, Walkenried, Zorge und Wieda unter diesem Namen zusammengetan und wurden in das Entwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Nach einer Auftaktveranstaltung in Walkenried soll nun vor Ort die Arbeit beginnen.

Arbeitsgruppen vor Ort

Arbeitsgruppen sollen sich jetzt bilden, in denen gemeinsam Ideen und Perspektiven entwickelt werden können. In Braunlage und Hohegeiß informierte Diplom-Ingenieur Wolfgang Kleine-Limburg vom Planungsbüro „mensch und region“ über die möglichen Förderungen. So könnten Privatpersonen für die Erneuerung von Hausfassaden, Dächern oder der Gestaltung des Vorgartens 30 Prozent Zuschuss erhalten. Bei den Kommunen geht es um rund 60 bis 70 Prozent, zum Beispiel für den Abriss von leerstehenden, maroden Gebäuden. Der Ausbau und die Beschilderung von Wanderwegen seien auch förderfähig, berichtete er.

Die Resonanz zur ersten örtlichen Arbeitsgruppensitzung in Hohegeiß in „Müllers Hotel“ war gut. Insgesamt 30 Bürger hatten Interesse an der Info-Veranstaltung. Die ersten Ideen gab es auch schon. So könnte in Hohegeiß die Zufahrt zum Sportplatz erneuert werden, oder an der ehemaligen innerdeutschen Grenze Fotos für die Touristen aufgestellt werden, um zu zeigen, wie es früher aussah. Für die Sanierung der maroden Grundschule gebe es aber keine Fördermittel, so Kleine-Limburg auf Anfrage aus dem Kreis der Gäste.

Im Kurgastzentrum Braunlage kamen nur zehn Bürger zusammen. „Die Braunlager reiben sich an dem Begriff ‚Dorf‘ und besonders an ‚Klosterdorf‘“, vermutete Bürgermeister Stefan Grote. Hier gab es Vorschläge für neue Kreisel zur Vermeidung von Staus im Stadtgebiet oder für die touristische Nutzung des Kaiserweges.

Diese und viele andere Ideen gilt es, in weiteren Arbeitsgruppen zu entwickeln. Kritische Stimmen gab es auch unter den Bürgern. So wurde das gesamte Förderprogramm in Frage gestellt, da die Stadt Braunlage für Zuzahlungen bei öffentlichen Projekten kein Geld habe.

Bürgermeister Grote erklärte, es werde im November Verhandlungen mit Niedersachsen geben. Das Land soll von den zwei Millionen Euro Schulden der Stadt Braunlage zwei Drittel übernehmen, so sei der Haushalt für Fördermaßnahmen gesichert.

Attraktivität steigern

Die Projektumsetzung für die „Harzer Klosterdörfer“ soll im nächsten Jahr beginnen und rund sieben Jahre anhalten. Die Förderung von Privatpersonen, Vereinen und Kommunen biete die Möglichkeit, die Attraktivität der Orte für den Tourismus und den Zuzug von Neubürgern zu steigern, hieß es.